

bild so mancher Ortschaften. Umso unverständlicher ist, dass die Queenslander trotz ihrer vielen Vorzüge inzwischen aus der Mode gekommen sind. Jene Häuser, die man heute noch bewundern kann, stammen größtenteils aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Rentnerparadies Australien

Jedes Jahr im April/Mai, wenn auf der südlichen Kontinenthälfte der feuchtkalte Winter einsetzt, beginnt einer der bemerkenswertesten Migrationszüge Australiens: **der Zug der Grauen Nomaden/Grey Nomads**. Die meisten Grauen Nomaden reisen zu zweit, heißen Ron und Vivian, John und Patricia oder ähnlich traditionell, sind zwischen 55 und 77 Jahre alt und seit Jahrzehnten verheiratet, haben viel gearbeitet und noch mehr verdient und wollen von einem ruhigen Lebensabend daheim vor dem Fernseher nichts wissen. Statt abzuwarten, bis ihnen Feuchtigkeit und Kälte in die Knochen kriechen, tauschen die Grauen Nomaden ihr behagliches Haus gegen ein mobiles Heim und ziehen der Sonne entgegen. Zigtausende nehmen Jahr für Jahr an dem Migrationszug teil – Tendenz steigend.

Die weniger abenteuerhungrigen überwintern an der dicht besiedelten Ostküste, vorzugsweise in Regionen und Ortschaften, die eine gute Infrastruktur, viele Campingplätze, viele Ärzte und ein rentnerfreundliches Klima bieten, so wie die Sunshine Coast oder Hervey Bay. In den Wintermonaten verwandeln sich diese Orte in **regelrechte Rentnerhochburgen** und auf Campingplätzen, Campsites und Rastplätzen stehen die mit Satellitenschüsseln, Generatoren und Australienflaggen ausgestatteten Wohnwagen und Campmobile so dicht, dass es mitunter einem Belagerungszustand gleicht und man eher von einer Grauen Armee sprechen könnte.

Die wahren Nomaden zieht es jedoch weiter. Sie nutzen die kühlen Wintermonate um den tropischen Norden, das staubige Zentrum oder den entlegenen Westen zu erobern. Hier schließen sie sich den internationalen Besucherströmen an und reisen von Attraktion zu Attraktion, bevor sie sich an einigen populären Orten wie Broome im Westen oder Katherine im Northern Territory für ein paar Wochen oder Monate niederlassen. Während die weniger nomadischen Rentner bei der Wahl ihres mobilen Heimes mehr auf Luxus und Geräumigkeit Wert legen und mit dementsprechend klotzigen Schlachtschiffen der Sonne folgen, zählt für die Reisefreudigeren unter ihnen vor allem die Mobilität, sprich die Outback-Tauglichkeit ihres Heimes. Den unterschiedlichen Bedürfnissen der finanzkräftigen Nomaden angepasst, gibt es in Australien eine **unglaubliche Auswahl an Camper-Alternativen**. Neben dem klassischen Wohnwagen, den es in Australien in allen erdenklichen Ausführungen und Ausklapp- sowie über \$100.000 teuren Off-Road-Varianten gibt, drängen in der Luxusklasse immer mehr Wohnmobile auf den Markt. Für Preise zwischen \$200.000 und \$500.000 bieten sie ein voll ausgestattetes Luxusapartment auf Rädern, inklusive Ledergarnitur, Flachbildschirmfernseher, gläserner Duschkabine und mehreren ausziehbaren Erweiterungen, die den Innenraum noch einmal beträchtlich vergrößern. Der neuste Trend in der Luxusklasse kommt aus Amerika und heißt *5th Wheeler*. Dabei handelt es sich um eine Kombination aus Wohnanhänger und Zugfahrzeug à la Sattelzug von mitunter monströsen Ausmaßen und zu Schwindel erregenden Preisen. Am größten ist die Vielfalt in Australi-



Bei diesen Grauen Nomaden steht ihr Lebensmotto auf dem Nummernschild: »Just Go«.

Nomaden. Dasselbe gilt für den typisch australischen *swag*, eine Mischung aus Zelt und Schlafsack zum Ausrollen, der vor allem bei jüngeren Anglern beliebt ist, in den sich aber auch manch ein 70ig Jähriger noch zur Ruhe bettet.

Doch die finanzkräftigen Nomaden sind nicht die einzigen Kunden der Reisemobil-Industrie. 350.000 zugelassene Freizeitfahrzeuge, sprich Camper, Wohnwagen und Campmobile, plus einer nicht registrierten Anzahl an Zelten und *swags* bezeugen, **wie populär das Campen in Australien ist**. Den statischen vier Wänden seines Hauses den Rücken zu kehren und hinaus in den Busch oder an den Strand zu fahren, um dort sein Lager aufzuschlagen, sei es fürs Wochenende, für den Urlaub oder für immer, ist der Traum vieler Australier. Ein Traum der durch alle Altersgruppen, Berufssparten und Gesellschaftsschichten geht. Ganz gleich, ob Student, Rentner, reich oder arm, Handwerker oder Arzt, abends am Lagerfeuer, unter dem Kreuz des Südens (▷ 113), rücken alle zusammen.

Schwarzes Gold

Gold, Silber, Eisen, Blei, Zink, Bauxit, Gas, Uran, Opale, Diamanten und Saphire – was immer die Welt an Rohstoffen begehrt, der 5. Kontinent hat sie. In den letzten Jahren stammten durchschnittlich 6 bis 8 % des australischen Bruttosozialproduktes/*Gross Domestic Product* aus dem Bergbau. Queensland ist mit den kostbaren Bodenschätzen besonders gesegnet. Im Wirtschaftsjahr 2006/07 produzierte der Sunshine State **Rohstoffe im Wert von über \$26 Mrd.** und ihr Anteil am Gesamtexport betrug stolze 60 %. Kohle ist mit einer Fördermenge im Wert von rund \$14 Mrd. der einträglichste Exportschlager und macht deshalb seiner Bezeichnung »Schwarzes Gold« alle Ehre. Die **wichtigsten Kohlelagerstätten** des Staates liegen im Bowen Becken. Das **Bowen Becken** ist ein rund 600 km langes und durchschnittlich 250 km breites Sedimentationsbecken (▷ 430), das vor rund 280 Mio. Jahren von vegetationsreichen Sümpfen und Mooren bedeckt war. Durch den feuchten Lebensraum wurde der natürliche Zersetzungsprozess abgestorbener Pflanzen gebremst, so dass sich mächtige Schichten von Pflanzenmaterial ansammelten, die zu Torf wurden. Torf ist das Ausgangsmaterial für Kohle und besteht zu einem hohen Prozentsatz aus Wasser. Der als Inkohlung bezeich-